

Titel: Mensch Zuerst. Selbstvertretung von Frauen und Männern mit Lernschwierigkeiten.

Autor_in: Petra Flieger

Originalquelle: Artikel erschienen 2020 in *Stimme. Zeitschrift der Initiative Minderheiten*, 30(115), 41 – 43.

Releaseinfo: bidok – behinderung inklusion dokumentation (30.06.2020)

bidok ist eine digitale Bibliothek zu Behinderung und Inklusion. Sie bietet Open Access zu Erst- und Wiederveröffentlichungen von Artikeln, Aufsätzen, Monographien, Berichten und Vorträgen. Originaltexte werden in barrierefreie PDF Dokumente umgewandelt und erhalten bei (Wieder-)Veröffentlichung als eigenständige bibliographische Manifestationen ein neues Layout und eine eigene Seitennummerierung. bidok ist am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Innsbruck (Österreich) angesiedelt.

Hinweis:

Dieser Text wurde durch bidok in ein neues Darstellungsformat konvertiert, um digitale Barrierefreiheit herzustellen (dies betrifft z.B. Layout, Formatierung, Seitennummerierung). Somit handelt es sich beim vorliegenden Text um eine eigenständige Manifestation, die unter Angabe der URN mit Verweis auf die bidok zu zitieren ist. Die zugehörige URN finden Sie in der digitalen Bibliothek rechts in den Textdaten neben dem Volltext.

Mensch Zuerst

Selbstvertretung von Frauen und Männern mit Lernschwierigkeiten

Petra Flieger

Abstract

Zeitlich etwas versetzt zur Selbstbestimmt Leben Bewegung, in der zu Beginn vor allem Menschen mit Körperbehinderungen aktiv waren, entwickelte sich eine eigene Bewegung von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Im deutschen Sprachraum hat sie den Namen **Mensch Zuerst**. Ihre politischen Forderungen ergänzen und erweitern jene der Selbstbestimmt Leben Bewegung.

Schlagworte

Aktivismus, Geschichte, Politik, Selbstbestimmt Leben, Selbstvertretung

Inhalt

Mensch Zuerst	1
Schwere Sprache als Barriere	2
Forderungen	3
Regionale Gruppen und überregionale Vernetzung	3

Mensch Zuerst

Die politische Interessensvertretung von Menschen mit sogenannter geistiger Behinderung fand über einen sehr langen Zeitraum praktisch nur über deren Eltern oder über (meist nicht-behinderte) Professionelle statt, auch heute noch ist dieses stellvertretende Sprechen weit verbreitet. Demgegenüber etablierten sich international ab den 1970er Jahren erst in Schweden, dann auch in Nordamerika Selbsthilfe- bzw. Selbstvertretungsgruppen von Personen mit kognitiven Beeinträchtigungen.

Die ersten vergleichbaren Initiativen sind in Österreich ab Mitte der 1990er Jahre zu beobachten.¹ Von Beginn an orientierten sie sich v.a. an der nordamerikanischen Bewegung, nicht nur in Bezug auf die politischen Inhalte, sondern auch in Bezug auf zentrale Begriffe wie Mensch Zuerst (People1st) für die Bewegung selbst oder Selbstvertreter – Selbstvertreterinnen (self-advocates) für deren aktive Mitglieder. Den Begriff *geistige Behinderung* lehnen sie als entwürdigend und verletzend ab: „Wir meinen mit den

¹ Vgl. Petra Flieger (1997): Österreich – Selbstvertretung noch in den Kinderschuhen. In: domino 3/97, S. 33-34.

Wörtern Menschen mit Lernschwierigkeiten alle Menschen, die früher als Menschen mit geistiger Behinderung bezeichnet wurden. Wir mögen das Wort ‚geistige Behinderung‘ nicht. Es ist oft ein Schimpfwort.“²

Schwere Sprache als Barriere

Dass der Begriff Menschen mit Lernschwierigkeiten im politischen Diskurs mittlerweile durchaus verbreitet ist, sollte als politischer Erfolg der Mensch-zuerst-Bewegung verstanden werden. Dasselbe gilt für die mittlerweile gut bekannte Forderung nach Leichter Sprache:



Demonstration von Aktivist:innen der Mensch Zuerst Bewegung in Innsbruck / Foto: Wibs.

Im Sinne des Abbaus von Barrieren, die durch komplizierte und mit Fremdwörtern durchzogene Sprache entstehen, ist für Aktivisten und Aktivistinnen von Mensch Zuerst die Verwendung von Leichter Sprache eine zentrale politische Forderung.

² Wibs (Hrsg.) (2005): Das Gleichstellungsbuch. Innsbruck. Wiederveröffentlicht auf bidok.at.

„Wenn jemand mit uns spricht, dann muss das in leichter Sprache sein. Damit wir mitreden können. Wir brauchen Zeit, um nachfragen zu können. Wir brauchen Übersetzer-innen in leichte Sprache. Wichtige Informationen müssen in leichte Sprache übersetzt werden.“³

Gut verständliche und zugängliche Information ist nicht zuletzt eine wesentliche Voraussetzung für die wirksame Partizipation an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Ein bemerkenswertes Beispiel dafür war in Österreich die Erarbeitung des Erwachsenenschutzgesetzes, das 2018 die Sachwalterschaft ersetzte, und an dessen zweijährigen Erarbeitungsprozess auch Frauen und Männer mit Lernschwierigkeiten mitwirkten. Michael Ganner, Professor für Zivilrecht an der Universität Innsbruck, beschreibt rückblickend nicht nur die Bereitschaft zur Herstellung von Barrierefreiheit – „... es bestand immer das – manchmal leider vergebliche – Bemühen, *Leichte Sprache* zu verwenden.“⁴ – sondern auch sein eigenes Erstaunen darüber, wie sich Ansichten bei allen Beteiligten im Lauf des Prozesses veränderten.

Forderungen

Weitere zentrale Forderungen der Selbstvertreter-innen in Österreich sind u. a.:

- **Richtiges Geld für richtige Arbeit**, d. h. keine Beschäftigung für ein Taschengeld in aussondernden Werkstätten, sondern Jobs auf dem regulären Arbeitsmarkt mit voller Sozialversicherung.
- **Reißt die Mauern nieder!** Damit ist gemeint, dass Frauen und Männer mit Lernschwierigkeiten nicht in Einrichtungen nur für behinderte Menschen leben müssen, sondern integriert dort, wo und mit wem sie selbst leben wollen.
- **Nichts über uns ohne uns!** Also Partizipation bei alltäglichen und politischen Entscheidungen.⁵

Regionale Gruppen und überregionale Vernetzung

Wichtige Elemente der Selbstvertretung und Selbstermächtigung von Menschen mit Lernschwierigkeiten sind einerseits regelmäßige Treffen in lokalen Gruppen, andererseits überregionale und internationale Vernetzungstreffen, die immer wieder stattfinden. Bereits früh wurde kritisch unterschieden zwischen trägerinternen Vertretungsgremien, also beispielsweise Klient-innen-, Wohnhaus- oder Werkstättenbeiräten einerseits, und Gruppen, die unabhängig von Trägerorganisationen der

³ Ebd.

⁴ Michael Ganner (2017): Der Einfluss der Behindertenrechtskonvention unter besonderer Berücksichtigung der Beteiligung von Menschen mit Behinderung am Reformprozess. In: Gertrude Brinek (Hg.): Erwachsenenschutz statt Sachwalterschaft. Schritte zu einem selbstbestimmten Leben. Wien, Saarbrücken: Edition Ausblick, S. 124.

⁵ Selbstbestimmt Leben Innsbruck – Netzwerk Selbstvertretung Österreich (Hrsg.) (2016): Das Netzwerk-Buch. Männer und Frauen mit Lernschwierigkeiten vertreten sich selbst. Neu-Ulm: AG SPAK, S. 16ff.

Behindertenhilfe agieren, andererseits. In Österreich ist die Forderung nach unabhängiger, mit entsprechenden Ressourcen ausgestatteter Selbstvertretung, eines der zentralen aktuellen Anliegen.⁶

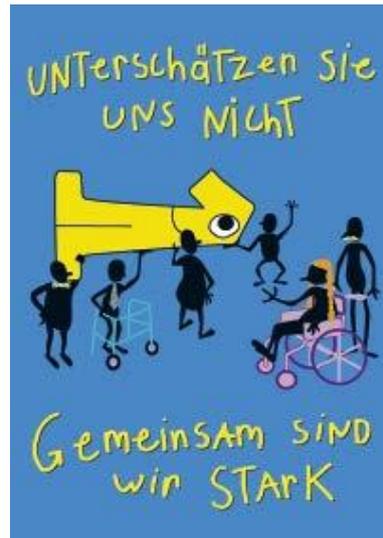


Heidi Mackowitz von Mensch Zuerst Vorarlberg bei einer Peer-Beratung | Foto: Hanno Mackowitz.

Die erste Tagung von und für Menschen mit Lernschwierigkeiten fand in Österreich bereits im Jahr 1994 statt, sie wurde von der Lebenshilfe organisiert, aber die ersten trägerübergreifenden Gruppen bzw. unabhängigen Beratungseinrichtungen von und für Menschen mit Lernschwierigkeiten entstanden erst nach der Jahrtausendwende: Im Jahr 2002 startete die Beratungsstelle Wibs (Wir informieren, beraten und bestimmen selbst) als EU-finanziertes Projekt.⁷ Von Wibs ging auch die Initiative zur Gründung eines überregionales Netzwerks aus und im Jahr 2008 gründeten Menschen mit Lernschwierigkeiten aus ganz Österreich das Netzwerk Selbstvertretung Österreich.

⁶ Vgl. ebd., S. 68.

⁷ Vgl. ebd., S. 53.



Im Jahr 2008 eröffnete Mensch Zuerst Vorarlberg, eine Beratungsstelle von und für Menschen mit Lernschwierigkeiten, ein Büro, im Jahr 2014 das Selbstvertretungszentrum Wien. Im Jahr 2016 erschien das Netzwerkbuch, in dem Männer - Frauen mit Lernschwierigkeiten ausführlich beschreiben, warum Selbstvertretung und Vernetzung für sie und ihre politischen Aktivitäten wichtig sind. Im Februar 2020 startete Mensch Zuerst Kärnten.